



# **Bundestagswahl 2009**

**27. September 2009**

**Ergebnisse und Schnellanalysen  
auf Basis der Kurzfassung des  
Infratest-dimap-Berichts für die SPD**

## Zusammenfassung

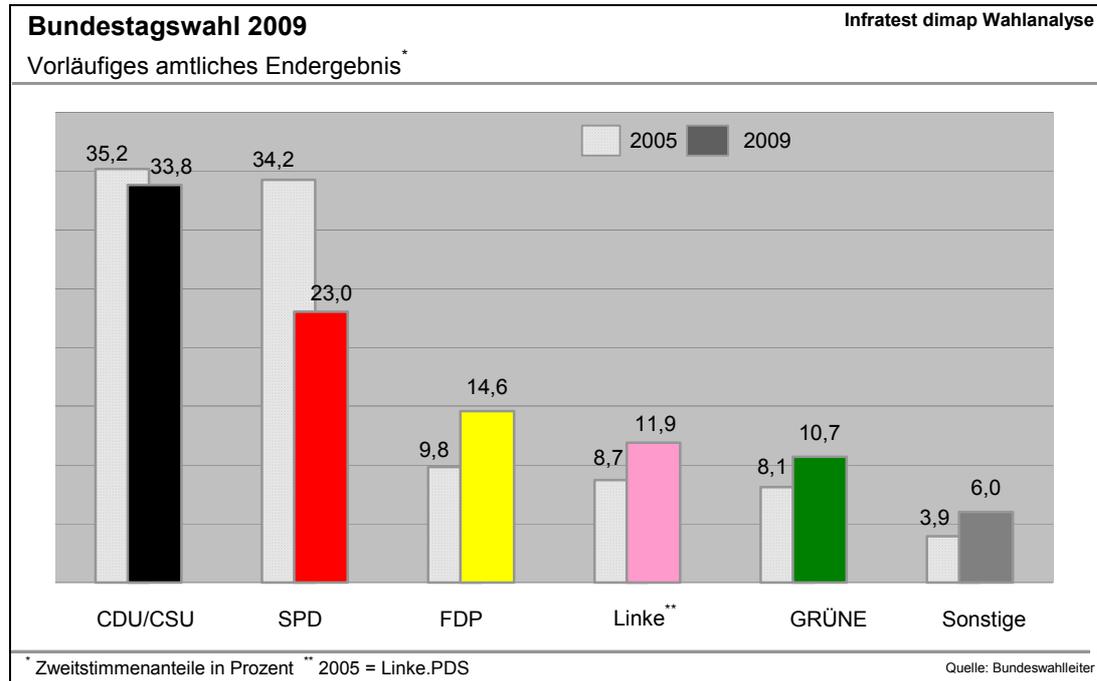
- Die **Wahlbeteiligung** ist gegenüber der letzten Bundestagswahl stark zurückgegangen. Insgesamt nahmen 70,8 Prozent der 62.132.442 Wahlberechtigten an der Bundestagswahl 2009 teil.
- Die **SPD** erhält bei der Bundestagswahl 9.988.843 **Zweitstimmen** und damit einen Wähleranteil von 23,0 Prozent. Gegenüber 2005 verlieren die Sozialdemokraten 6.205.822 Stimmen bzw. 11,2 Prozentpunkte. Lag die SPD 2005 1,0 Punkt hinter den Unionsparteien zurück, vergrößert sich der Rückstand bei dieser Wahl auf 10,8 Punkte. Die SPD erhält zudem 12.077.437 **Erststimmen** – ebenfalls rund 6 Mio. weniger als 2005.
- Aufgrund der insgesamt 24 Überhangmandate für die Union erhöht sich die Gesamtzahl der Abgeordneten auf 622. Mit zusammen 332 Abgeordneten verfügen CDU/CSU und FDP über eine gemeinsame Mehrheit im Bundestag. Die SPD erlangt 146 **Mandate**, davon 64 Direktmandate.
- In den **alten Ländern** erzielt die SPD ihre besten Ergebnisse in Bremen (30,3 Prozent), Niedersachsen (29,3 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (28,5 Prozent). In den **neuen Ländern** erzielt die SPD ihr bestes Ergebnis in Brandenburg (25,1 Prozent), bleibt dort aber hinter der Linken zurück, gefolgt von Berlin (20,2 Prozent), wo sie hinter der Union ebenfalls an zweiter Stelle liegt. In allen Bundesländern sind die SPD-Werte die jeweils niedrigsten in der Wahlgeschichte. Die SPD verliert von Sachsen (-9,9), Bayern und dem Saarland abgesehen (jeweils -8,6) in allen Bundesländern zweistellig, am höchsten in Sachsen-Anhalt (-15,9) und Mecklenburg-Vorpommern (-15,2).
- Per Saldo hat die SPD 2,1 Mio. frühere Wähler an die „**Nichtwähler**“ verloren. Die SPD muss netto zudem Wähler an alle anderen Parteien abgeben, in der Summe 3,7 Mio. Der größte Wählerstrom verläuft von der SPD zur Linken (-1,1 Mio.). Zudem wechselten netto jeweils etwa 870.000 ehemalige SPD-Wähler zur Union und zu den Grünen, weitere 520.000 zur FDP.
- Die SPD verliert in allen **Alters- und Bevölkerungsgruppen**. Besonders hoch fallen die Verluste bei Jungwählern (-20 Prozentpunkte) aus. Überdurchschnittliche Einbußen muss sie auch bei Arbeitern, Angestellten und Gewerkschaftsmitgliedern, hinnehmen. Ihre höchsten Stimmenanteile erreicht die SPD dennoch weiterhin bei gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, wo sie die stärkste Kraft bleibt, sowie bei Wählern mit einfacher Schulbildung und Rentnern.
- Die **Wahlmotive** der SPD-Wähler glichen weitgehend denen des Jahres 2005. So bestimmten inhaltliche Überlegungen (49 Prozent) vornehmlich das Votum. Spitzenkandidat Frank-Walter Steinmeier motivierte mit seiner Person (22 Prozent) die SPD-Wähler ähnlich stark wie 2005 Gerhard Schröder.
- 33 Prozent der Wähler haben sich erst **am Wahltag oder in den Tagen davor entschieden**. Bei der SPD lag dieser Anteil bei 35 Prozent. Am höchsten war der Spätentscheider-Anteil bei den Grünen (38 Prozent).
- Hinsichtlich der **inhaltlichen Motive** brachte die SPD ihre Wähler vor allem mit Gerechtigkeitsfragen (45 Prozent) an die Urnen. Dahinter rangierten bei den SPD-Wählern mit deutlichem Abstand arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitische

Überlegungen. Für die Abwanderer an die Unionsparteien spielte Angela Merkel eine besonders wichtige Rolle.

- Mit der **Arbeit der Bundesregierung** zufrieden waren 43 Prozent (plus 18 Prozentpunkte gegenüber 2005). Mit der Union waren 45 Prozent zufrieden, mit der SPD 39 Prozent. Mit der Arbeit von **Frank-Walter Steinmeier** waren 71 Prozent zufrieden; mit der Arbeit von Angela Merkel hingegen nur 68 Prozent. Bei einer Direktwahl hätten 51 Prozent für Merkel votiert und 37 Prozent für Steinmeier.
- Die **wirtschaftliche Lage** haben 80 Prozent als weniger gut/schlecht bezeichnet, 2005 waren dies noch 85 Prozent. 67 Prozent gaben an, von der Krise persönlich nicht betroffen zu sein. Das wichtigste **Thema** mit 49 Prozent war „Arbeitsmarkt/Arbeitslosigkeit“ (aber minus 39 Prozentpunkte zu 2005), danach folgte die „Wirtschaftslage“ mit 41 Prozent (plus 15) und „Bildung“ mit 24 Prozent.
- Gleichzeitig beurteilten 59 Prozent die Situation in Deutschland als „ungerecht“. Hinsichtlich der Frage, ob eher **Leistung oder Solidarität** zählen sollte, votierten für „Leistung“ 31 Prozent (-3 zu 2005), für „Solidarität“ 59 Prozent (+4 zu 2005). Bei den Unentschlossenen war das Verhältnis 23 zu 72 Prozent.
- Bei den **Kompetenzzuschreibungen** hatte die SPD in erster Linie in den Feldern „Soziale Gerechtigkeit“ (44 Prozent zu 19 Prozent bei der Union) und „Für angemessene Löhne sorgen“ (43 zu 20) die Nase vorn. Die Union hatte klare Vorsprünge in den Bereichen „Kriminalität und Verbrechen bekämpfen“ (47 zu 20) sowie „Wirtschaft voranbringen“ (47 zu 21). Ebenso lag die Union im wichtigen Kompetenzfeld „Arbeitsplätze sichern und neue schaffen“ mit 37 zu 31 vorn; auch wenn die SPD hier gegenüber 2005 stark aufholen konnte. Doch nur 38 Prozent stimmten der Aussage zu, dass die SPD gute Ideen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze habe. 69 Prozent gaben an, man wisse bei der SPD nicht, was sie nach Bundestagswahl vorhabe.
- Während 45 Prozent der Wähler eine unionsgeführte Regierung wollten, plädierten 40 Prozent für eine Regierung unter SPD-Führerschaft. 48 Prozent der Wähler sprachen sich für eine mögliche schwarz-gelbe Koalition aus, 41 Prozent begrüßten eine mögliche Große Koalition. Die SPD-Wählerschaft war am meisten zerrissen bei den **Koalitionpräferenzen**: 33 wollten die Große Koalition, 32 Prozent die Ampel und 26 Prozent Rot-Rot-Grün.

# Das Wahlergebnis

## Das vorläufige amtliche Endergebnis



- Die **Unionsparteien** kommen bei der Bundestagswahl zusammen auf 14.655.004 Zweitstimmen, was einem gemeinsamen Stimmenanteil von 33,8 Prozent entspricht. Die **CSU** erreicht in Bayern 2.830.210 Zweitstimmen und bundesweit einen Wähleranteil von 6,5 Prozent. Im Vergleich zu 2005 verschlechtert sich das Ergebnis der Union um 1,4 Prozentpunkte. 1.976.045 Wähler weniger als vor vier Jahren entschieden sich diesmal für CDU und CSU.
- Die **SPD** erhält bei der Bundestagswahl 9.988.843 Zweitstimmen und damit einen Wähleranteil von 23,0 Prozent. Gegenüber 2005 verlieren die Sozialdemokraten 6.205.822 Stimmen bzw. 11,2 Prozentpunkte. Lag die SPD 2005 1,0 Punkt hinter den Unionsparteien zurück, vergrößert sich der Rückstand bei dieser Wahl auf 10,8 Punkte.
- Die **Liberalen** gewinnen gegenüber der letzten Bundestagswahl 4,7 Punkte hinzu und erzielen insgesamt 14,6 Prozent der Zweitstimmen. In absoluten Zahlen haben diesmal 6.313.023 Wähler mit ihrer Zweitstimme für die FDP votiert, 1.664.879 mehr als 2005.
- Die **Linkspartei** erhält im gesamten Wahlgebiet 5.153.884 Zweitstimmen. Damit vereint die Partei bundesweit jede achte Zweitstimme (11,9 Prozent) auf sich. Gegenüber ihrem Ergebnis von 2005 bedeutet dies einen Zuwachs von 1.035.690 Zweitstimmen bzw. 3,2 Prozentpunkten.
- Die **Grünen** legen gegenüber der letzten Bundestagswahl 802.871 Stimmen bzw. 2,6 Prozentpunkte zu. Insgesamt entschieden sich 4.641.197 Wähler mit der Zweitstimme für die Grünen. Damit erreicht die Partei bundesweit einen Stimmenanteil von 10,7 Prozent.
- Andere Parteien spielen auch bei dieser Wahl keine Rolle. Allerdings erhöht sich der Gesamtanteil der so genannten **Sonstigen** am Wähleraufkommen gegenüber

2005 um 2,1 Punkte auf 6,0 Prozent. Davon entfielen allein auf die **Piratenpartei** 2,0 Prozent der Zweitstimmen.

- Die **Wahlbeteiligung** ist gegenüber der letzten Bundestagswahl erneut zurückgegangen. Insgesamt nahmen 70,8 Prozent der 62.132.442 Wahlberechtigten an der Abstimmung teil. Damit verringert sich das Beteiligungsniveau um 6,8 Prozentpunkte gegenüber 2005 (77,7 Prozent).

Bundestagswahl 2009				Infratest dimap Wahlanalyse		
Vorläufiges amtliches Endergebnis <b>Zweitstimmen</b>						
	Absolut			Prozent		
	2009	2005	2009-05	2009	2005	2009-05
Wahlberechtigte	62.132.442	61.870.711	+261.731			
Nichtwähler	18.134.809	13.826.577		29,2	22,3	+6,8
Wähler	43.997.633	48.044.134	-4.046.501	70,8	77,7	-6,8
Ungültige Stimmen	640.091	756.146	-116.055	1,7	1,6	+0,2
Gültige Stimmen	43.357.542	47.287.988	-3.930.446	98,3	98,4	-0,2
CDU+CSU	14.655.004	16.631.049	-1.976.045	33,8	35,2	-1,4
CDU	11.824.794	13.136.740	-1.311.946	27,3	27,8	-0,5
CSU	2.830.210	3.494.309	-664.099	6,5	7,4	-0,9
SPD	9.988.843	16.194.665	-6.205.822	23,0	34,2	-11,2
FDP	6.313.023	4.648.144	+1.664.879	14,6	9,8	+4,7
DIE LINKE**	5.153.884	4.118.194	+1.035.690	11,9	8,7	+3,2
GRÜNE	4.641.197	3.838.326	+802.871	10,7	8,1	+2,6
DVU	45.925		+45.925	0,1		+0,1
NPD	635.437	748.568	-113.131	1,5	1,6	-0,1
FAMILIE	120.716	191.842	-71.126	0,3	0,4	-0,1
DIE VIOLETTEN	32.078		+32.078	0,1		+0,1
CM	6.825		+6.825	0,0		+0,0
PBC	40.391	108.605	-68.214	0,1	0,2	-0,1
BP	48.284	35.543	+12.741	0,1	0,1	+0,0
PIRATEN	845.904		+845.904	2,0		+2,0
ödp	132.395		+132.395	0,3		+0,3
PSG	2.970	15.605	-12.635	0,0	0,0	-0,0
Volksabstimmung	22.998		+22.998	0,1		+0,1
DKP	1.903		+1.903	0,0		+0,0
RENTNER	56.515		+56.515	0,1		+0,1
Tierschutzpartei	230.572	110.603	+119.969	0,5	0,2	+0,3
RRP	100.606		+100.606	0,2		+0,2
REP	193.473	266.101	-72.628	0,4	0,6	-0,1
ADM	2.895		+2.895	0,0		+0,0
BüSo	38.789	35.649	+3.140	0,1	0,1	+0,0
FWD	11.271		+11.271	0,0		+0,0
ZENTRUM	6.093	4.010	+2.083	0,0	0,0	+0,0
MLPD	29.551	45.238	-15.687	0,1	0,1	-0,0
2009 nicht angetr.		295.846	-295.846		0,6	-0,6

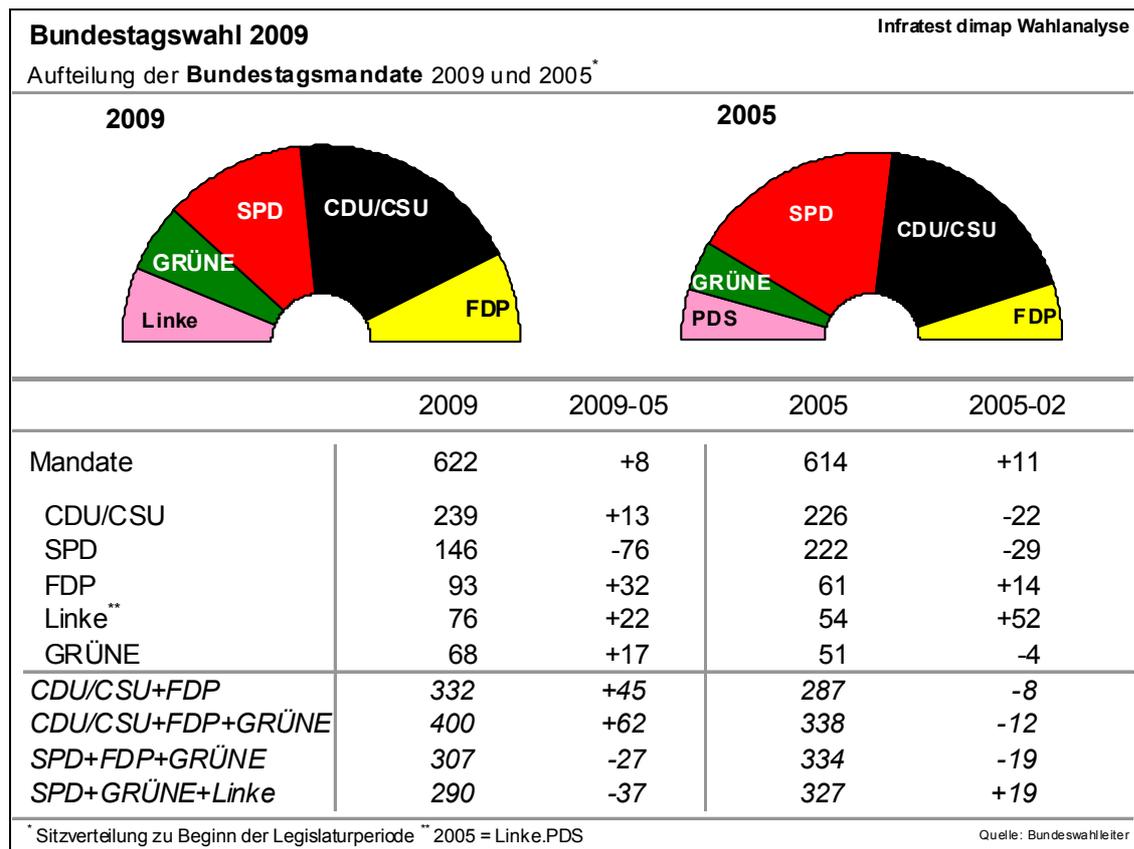
\* Prozentpunktdifferenzen wurden mit ungerundeten Stimmenanteilen berechnet und können daher von den Veröffentlichungen des Bundeswahlleiters abweichen. \*\* 2005 = Linke.PDS  
Quelle: Bundeswahlleiter

<b>Bundestagswahl 2009</b>				Infratest dimap Wahlanalyse		
Vorläufiges amtliches Endergebnis <b>Erststimmen</b>						
	Absolut			Prozent		
	2009	2005	2009-05	2009	2005	2009-05 <sup>*</sup>
Ungültige Stimmen	761.816	850.072	-88.256	1,7	1,8	-0,0
Gültige Stimmen	43.235.817	47.194.062	-3.958.245	98,3	98,2	+0,0
<b>CDU+CSU</b>	<b>17.043.693</b>	<b>19.280.940</b>	<b>-2.237.247</b>	<b>39,4</b>	<b>40,9</b>	<b>-1,4</b>
CDU	13.852.743	15.390.950	-1.538.207	32,0	32,6	-0,6
CSU	3.190.950	3.889.990	-699.040	7,4	8,2	-0,9
SPD	12.077.437	18.129.100	-6.051.663	27,9	38,4	-10,5
FDP	4.075.115	2.208.531	+1.866.584	9,4	4,7	+4,7
DIE LINKE**	4.790.007	3.764.168	+1.025.839	11,1	8,0	+3,1
GRÜNE	3.974.803	2.538.913	+1.435.890	9,2	5,4	+3,8
DVU	0			0,0		+0,0
NPD	768.175	857.777	-89.602	1,8	1,8	-0,0
FAMILIE	17.837	76.064	-58.227	0,0	0,2	-0,1
DIE VIOLETTEN	5.805		+5.805	0,0		+0,0
CM	0	1.011	-1.011	0,0	0,0	-0,0
PBC	11.595	57.027	-45.432	0,0	0,1	-0,1
BP	32.326	16.047	+16.279	0,1	0,0	+0,0
PIRATEN	46.750		+46.750	0,1		+0,1
ödp	105.276		+105.276	0,2		+0,2
PSG	0			0,0		+0,0
Volksabstimmung	2.546		+2.546	0,0		+0,0
DKP	920		+920	0,0		+0,0
RENTNER	0			0,0		+0,0
Tierschutzpartei	16.881	7.341	+9.540	0,0	0,0	+0,0
RRP	37.899		+37.899	0,1		+0,1
REP	30.045	38.678	-8.633	0,1	0,1	-0,0
ADM	396		+396	0,0		+0,0
BüSo	34.842	40.984	-6.142	0,1	0,1	-0,0
FWD	0			0,0		+0,0
ZENTRUM	368	1.297	-929	0,0	0,0	-0,0
MLPD	17.552	16.480	+1.072	0,0	0,0	+0,0
Freie Union	6.119		+6.119	0,0		
Wählergr./Einzelbew	139.430	118.130	+21.300	0,3	0,3	+0,1
2009 nicht angetr.		41.574	-41.574		0,1	-0,1

<sup>\*</sup> Prozentpunktdifferenzen wurden mit ungerundeten Stimmenanteilen berechnet und können daher von den Veröffentlichungen des Bundeswahlleiters abweichen. <sup>\*\*</sup> 2005 = Linke.PDS  
Quelle: Bundeswahlleiter

### Die künftige Sitzverteilung im Bundestag

- Aufgrund der insgesamt 24 Überhangmandate für die Union erhöht sich die Gesamtzahl der Abgeordneten in der 17. Legislaturperiode von regulär 598 auf 622. Mit zusammen 332 Abgeordneten verfügen CDU/CSU und FDP über eine gemeinsame Mehrheit im Bundestag.



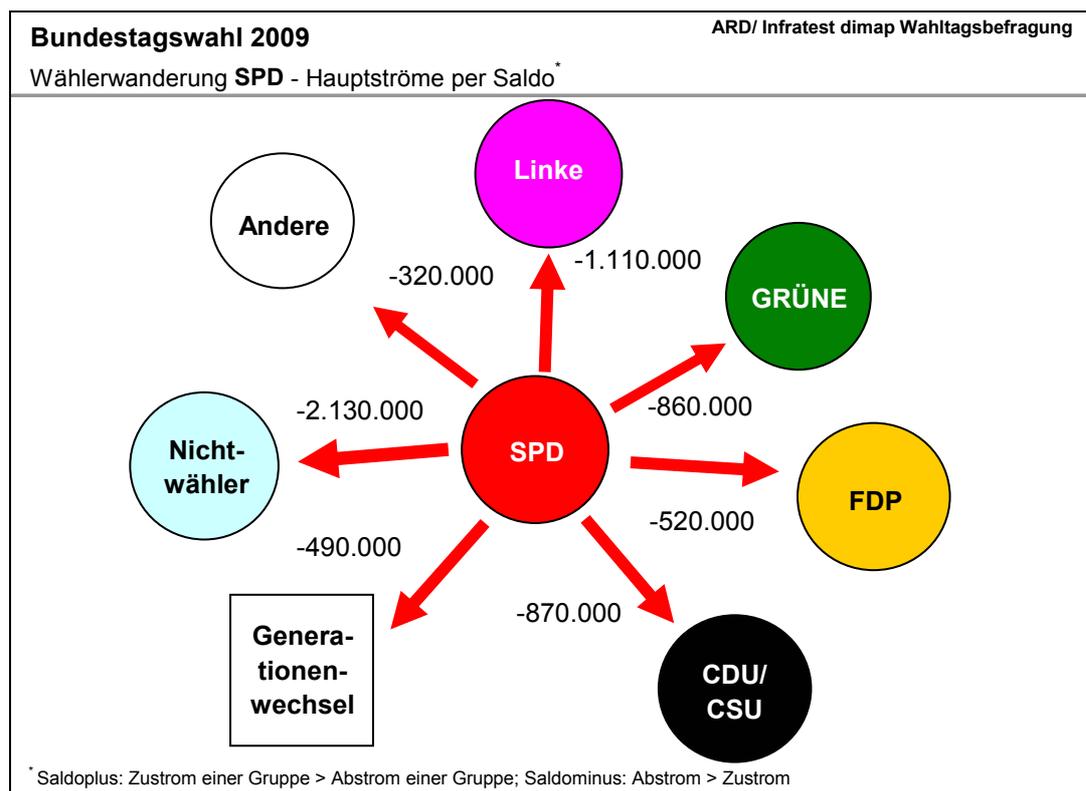
### Die Infratest dimap Wählerwanderung

**Bundestagswahl in Deutschland am 27.09.2009**  
Wählerwanderung BTW 2005 -> BTW 2009

Absolutwerte	Union_05	SPD_05	FDP_05	Linke_05	Grüne_05	Andere_05	Nichtwähler_05	Erstwähler	Zugezogene	Summe
Union_09	10.500.000	1.330.000	750.000	120.000	160.000	190.000	920.000	500.000	60.000	14.530.000
SPD_09	460.000	7.600.000	190.000	170.000	500.000	40.000	540.000	390.000	30.000	9.920.000
FDP_09	1.880.000	710.000	2.630.000	80.000	100.000	100.000	460.000	290.000	20.000	6.270.000
Linke_09	160.000	1.280.000	60.000	2.540.000	260.000	130.000	410.000	230.000	30.000	5.100.000
Grüne_09	220.000	1.360.000	80.000	130.000	2.140.000	40.000	280.000	330.000	20.000	4.600.000
Andere_09	210.000	360.000	130.000	130.000	210.000	940.000	290.000	280.000	20.000	2.570.000
Nichtwähler_09	2.090.000	2.670.000	570.000	760.000	320.000	350.000	10.940.000	1.350.000	50.000	19.100.000
Gestorbene	1.100.000	880.000	230.000	200.000	120.000	70.000	720.000	0	0	3.320.000
Weggezogene	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	16.620.000	16.190.000	4.640.000	4.130.000	3.810.000	1.860.000	14.560.000	3.370.000	230.000	65.410.000

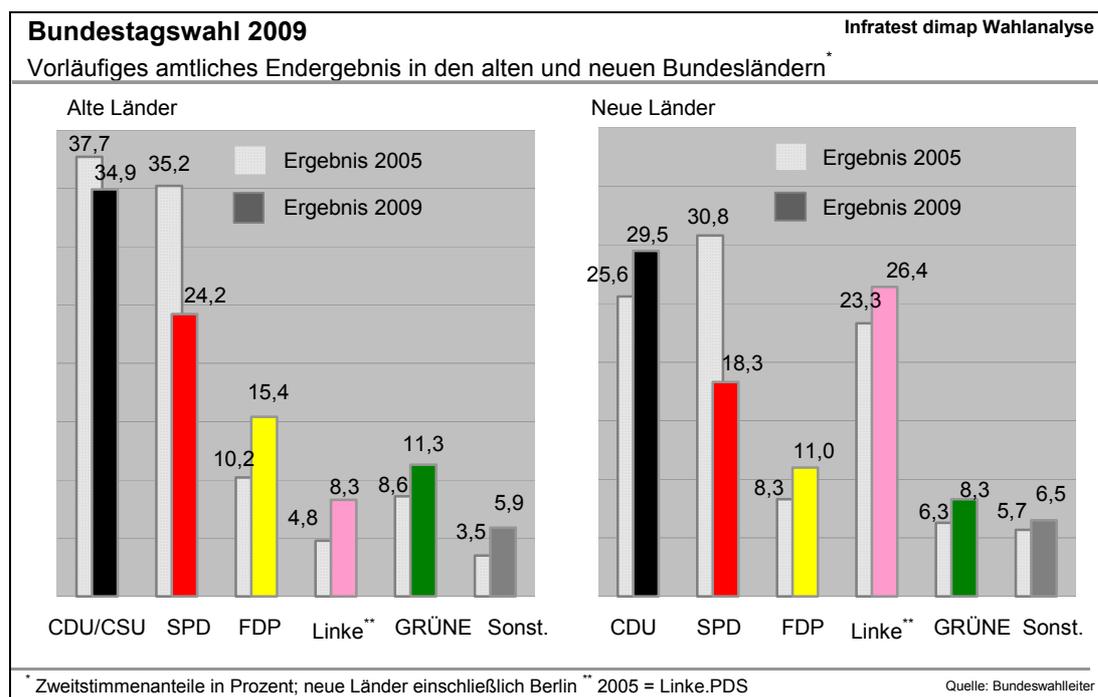
Quelle: Infratest dimap Wahlberichterstattung Datum: 28.09.2009 Uhrzeit: 3:16

- Bei dieser Bundestagswahl waren insgesamt rund 62 Mio. Wahlberechtigte zum Urnengang aufgefordert. Von ihrem Wahlrecht machten etwa 44 Mio. Wähler Gebrauch, 70,8 Prozent der Wahlberechtigten. Damit ist die Wahlbeteiligung gegenüber 2005 um -6,8 Punkte gesunken. Von den Wählern, die sowohl 2005 als auch diesmal ihre Stimme abgaben, blieben 30 Prozent der Partei treu, die sie bereits vor vier Jahren gewählt haben, 70 Prozent wählten eine andere Partei. Im Ergebnis ist der Anteil der Parteiwechsler leicht gestiegen: 2005 waren drei von zehn Wählern (28 Prozent) zu einer anderen Partei gewechselt.



- Die **Unionsparteien** verlieren bei dieser Wahl per Saldo vor allem Stimmen an die FDP (-1,1 Mio.), in kleinerem Umfang auch an die Linke (-40.000) und die Grünen (-60.000). Ferner büßen CDU/CSU Stimmen im Generationenwechsel (-600.000) und durch eine schwächere Wählermobilisierung (-1,2 Mio.) ein. Diese Verluste werden nur zu einem kleinen Teil durch den Zustrom früherer SPD-Wähler (+870.000) ausgeglichen.
  - Die **SPD** muss netto Wähler an alle anderen Parteien abgeben, in der Summe 3,7 Mio.. Der größte Wählerstrom verläuft von der SPD zur Linken (-1,1 Mio.), zudem wechselten netto jeweils etwa 870.000 ehemalige SPD-Wähler zur Union und zu den Grünen, weitere 520.000 zur FDP. Zu diesen Einbußen hinzu kommt ein massives Mobilisierungsproblem. Per Saldo sind 2.1 Mio. ehemalige SPD-Wähler dieses Mal zu Hause geblieben. Ferner gingen der SPD 490.000 Stimmen im Generationswechsel verloren.
  - Grundlage des **FDP**-Stimmenplus ist vor allem der Zustrom ehemaliger CDU-Wähler (+1,1 Mio.). Per Saldo wechselten auch 520.000 ehemalige SPD-Wähler zur FDP. In geringerem Umfang profitieren die Liberalen auch vom Generationswechsel (+60.000). Diesen Zugewinnen stehen deutlich geringere Mobilisierungsverluste (-110.000) gegenüber.
  - Die **Linke** konnte im Austausch mit den Wettbewerbern 1,3 Mio. Stimmen hinzugewinnen, vor allem von der SPD (+1,1 Mio.), in geringerem Umfang aber auch von den Grünen (+130.000) und der Union (+40.000). Durch eine geringere Mobilisierung ihrer Wähler gingen der Linken netto 350.000 Stimmen verloren.
- Der Stimmenzuwachs der **Grünen** resultiert vor allem aus dem Zustrom ehemaliger SPD-Wähler (+860.000) und dem Stimmverhalten der nachwachsenden Wählergeneration (+210.000). Dem stand ein Nettoverlust an Stimmen an die Linke (-130.000) gegenüber.

## Der Ausgang in den alten und neuen Bundesländern



- In den **alten Bundesländern**<sup>1</sup> wird die Union klar stärkste Kraft (34,9 Prozent) vor der SPD (24,2 Prozent). An dritter Stelle liegt die FDP (15,4 Prozent), gefolgt von den Grünen (11,3 Prozent) und der Linken (8,3 Prozent). Die sonstigen Parteien erreichen zusammen 5,9 Prozent. Während FDP (+5,2), Linke (+3,5) und Grüne (+2,7) gegenüber 2005 Anteilsgewinne verbuchen, verliert die Union erkennbar (-2,8), während die SPD (-11,0) massiv einbüßt.
- In den **neuen Bundesländern** wird die Union (29,5 Prozent) stärkste Kraft, hier allerdings nur knapp und vor der Linkspartei (26,4 Prozent). Die SPD (18,3 Prozent) wird lediglich drittstärkste Partei. Im Wettbewerb um den vierten Rang liegen in den neuen Bundesländern die Liberalen (11,0 Prozent) vor den Grünen (8,3 Prozent). Die sonstigen Parteien erzielen zusammen 6,5 Prozent. Wähleranteile hinzugewinnen können im Osten Union (+3,9), Linke (+3,1), FDP (+2,7) und Grüne (+2,0), während die SPD (-12,5) ähnlich dramatisch an Rückhalt verliert wie im Westen.
- Die **Wahlbeteiligung** liegt in den alten Bundesländern bei 72,2 Prozent, in den neuen bei 65,6 Prozent. Die Beteiligung ist in beiden Landesteilen zurückgegangen, im Osten (-9,1) stärker als im Westen (-6,3).

<sup>1</sup> Entsprechend der aktuellen West-Ost-Zuordnung des Statistischen Bundesamtes, wonach Berlin-West nicht mehr den alten, sondern den neuen Bundesländern zugewiesen wird, sind die West-Ost-Ergebnisse der Bundestagswahl 2005 nachträglich umgerechnet worden. Dadurch können sich **Unterschiede zu früheren Veröffentlichungen** sowohl des Statistischen Bundesamtes als auch von Infratest dimap ergeben.

## Wahltagsbefragung: Wer hat wen warum gewählt?

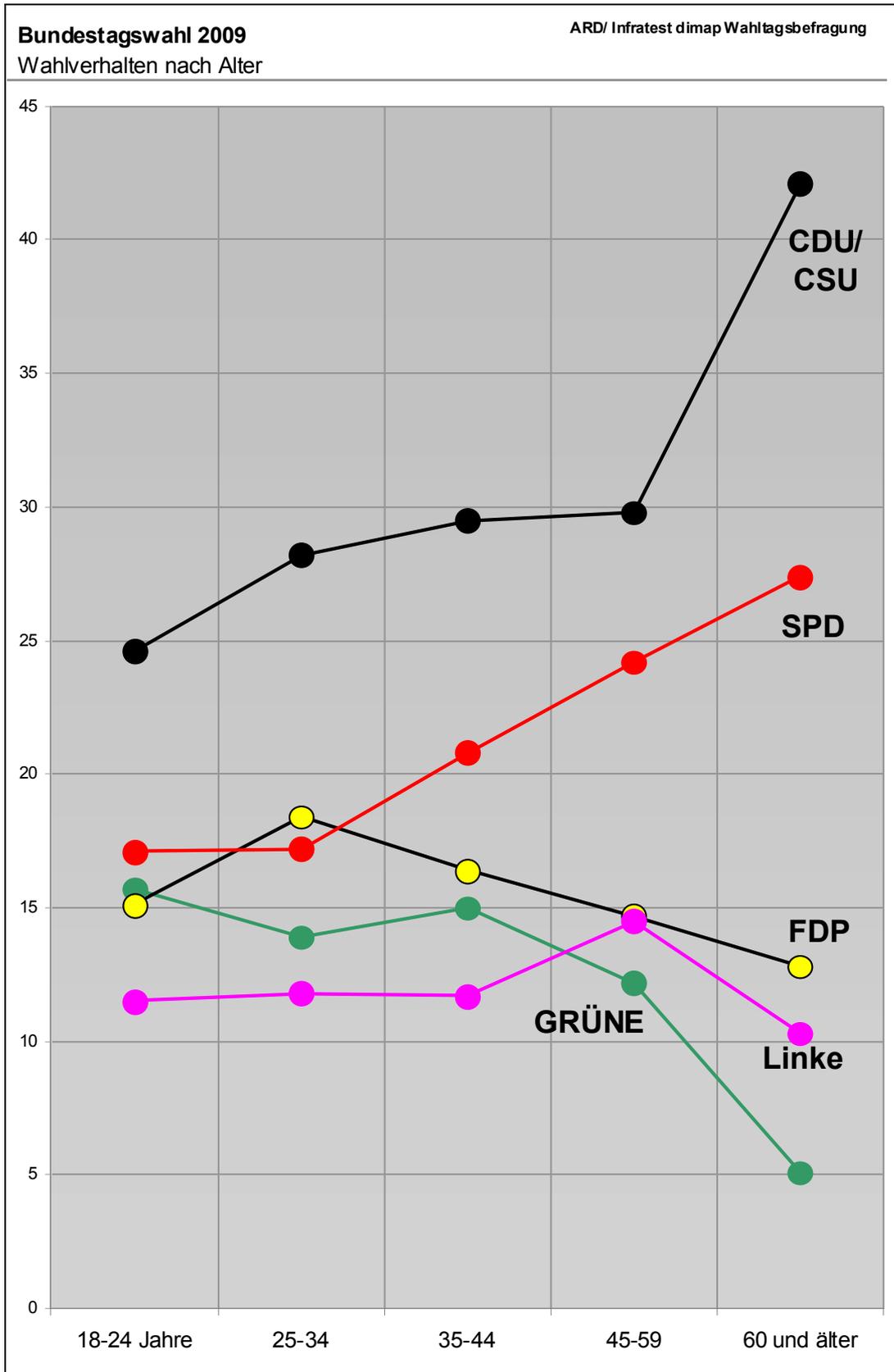
### Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

- Die **Union** verliert in beinahe allen Altersgruppen leicht, am stärksten bei den 45- bis 59-Jährigen. Dennoch ist die Union nicht nur bei den über 60-Jährigen, sondern auch bei den mittleren Altersgruppen und den Jungwählern eindeutig stärkste Kraft. Auch in allen Berufsgruppen und bei Rentnern landet die Union trotz meist leichter Einbußen auf dem ersten Platz. Ihre höchsten Stimmenanteile erzielt die Union bei über 60-Jährigen, katholischen Wählern und Rentnern.
- Die **SPD** verliert in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen. Besonders hoch fallen die Verluste bei Jungwählern (-20 Prozentpunkte) aus. Überdurchschnittliche Einbußen muss sie auch bei der klassisch sozialdemokratischen Klientel, den Arbeitern, Angestellten und Gewerkschaftsmitgliedern, hinnehmen. Ihre höchsten Stimmenanteile erreicht die SPD dennoch weiterhin bei gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, wo sie die stärkste Kraft bleibt, sowie bei Wählern mit einfacher Schulbildung und Rentnern. Ihre niedrigsten Wähleranteile liegen dagegen bei Selbständigen und katholischen Wählern.

Bundestagswahl 2009											
ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung											
Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht*											
	CDU/CSU		SPD		FDP		Linke**		GRÜNE		
	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	
<b>Ergebnis</b>	33,8	-1,4	23,0	-11,2	14,6	+4,8	11,9	+3,2	10,7	+2,6	
18-24 Jahre	25	-1	18	-20	15	+4	11	+3	<b>15</b>	+5	
25-34	29	-0	17	-16	<b>18</b>	+5	12	+3	<b>14</b>	+3	
35-44	30	-1	21	-13	<b>16</b>	+6	12	+3	<b>15</b>	+3	
45-59	31	-3	<b>24</b>	-10	14	+5	<b>14</b>	+4	<b>12</b>	+3	
60 und älter	<b>43</b>	-0	<b>27</b>	-7	12	+3	10	+3	5	+1	
<b>Frauen</b>	36	+1	23	-13	13	+4	11	+3	12	+3	
18-24 Jahre	28	+2	18	-21	12	+3	12	+4	<b>19</b>	+8	
25-34	32	+3	18	-17	<b>16</b>	+5	12	+3	<b>16</b>	+5	
35-44	32	+1	21	-14	14	+5	11	+3	<b>17</b>	+4	
45-59	32	-1	24	-12	13	+5	<b>13</b>	+4	<b>13</b>	+3	
60 und älter	<b>45</b>	+3	<b>27</b>	-9	11	+3	9	+3	6	+1	
<b>Männer</b>	32	-4	23	-10	16	+6	13	+3	9	+2	
18-24 Jahre	23	-3	17	-19	<b>17</b>	+6	11	+3	<b>12</b>	+3	
25-34	27	-3	17	-14	<b>20</b>	+5	12	+3	11	+2	
35-44	29	-4	21	-12	<b>18</b>	+7	12	+3	<b>12</b>	+2	
45-59	29	-6	<b>25</b>	-9	15	+6	<b>16</b>	+4	11	+3	
60 und älter	<b>41</b>	-3	<b>28</b>	-5	14	+4	12	+3	4	+1	

Überdurchschnittliche Stimmenanteile sind fett markiert.

\* Stimmenanteile in Prozent; Veränderungen zu 2005 in Prozentpunkten \*\* 2005 = Linke.PDS



Die **FDP** legt in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen zu, besonders deutlich in der Altersgruppe der 25- bis 59-Jährigen sowie bei Selbständigen. In diesen Gruppen erzielt sie auch ihre besten Ergebnisse. Überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen die Liberalen auch bei formal höher Gebildeten und Angestellten. Deutlich hinter ihrem Bundesergebnis zurück bleibt die FDP bei Arbeitslosen und Gewerkschaftsmitgliedern.

ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung											
<b>Bundestagswahl 2009</b>											
Wahlverhalten nach Bildung, Tätigkeit, Gewerkschaftsmitgliedschaft und Konfession *											
	CDU/CSU		SPD		FDP		Linke**		GRÜNE		
	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	
<b>Ergebnis</b>	33,8	-1,4	23,0	-11,2	14,6	+4,8	11,9	+3,2	10,7	+2,6	
<b>Bildung***</b>											
hoch	29	-3	21	-10	<b>16</b>	+4	11	+2	<b>17</b>	+3	
mittel	<b>36</b>	+1	21	-13	15	+5	<b>13</b>	+4	9	+2	
niedrig	<b>36</b>	-2	<b>29</b>	-9	13	+5	12	+4	5	+1	
<b>Tätigkeit</b>											
Arbeiter	28	-2	<b>24</b>	-13	13	+5	<b>18</b>	+6	7	+2	
Angestellte	33	+1	21	-15	16	+5	11	+4	<b>14</b>	+3	
Beamte	34	-4	<b>26</b>	-4	12	+3	7	+0	<b>18</b>	+4	
Selbständige	33	-8	14	-6	<b>26</b>	+7	7	+1	<b>14</b>	+2	
Rentner	<b>40</b>	-2	<b>29</b>	-7	13	+4	12	+4	5	+1	
Arbeitslose	22	-1	23	-8	10	+2	<b>25</b>	+1	9	+3	
<b>Gewerkschaft</b>											
Mitglieder	24	+1	<b>34</b>	-13	9	+4	<b>15</b>	+3	11	+3	
nur Arbeiter	22	+1	<b>35</b>	-16	11	+7	<b>17</b>	+3	7	+3	
Nichtmitglieder	<b>35</b>	-2	21	-11	<b>16</b>	+5	11	+3	11	+3	
<b>Konfession</b>											
Evangelisch	31	-1	<b>29</b>	-11	15	+5	9	+3	11	+3	
Katholisch	<b>46</b>	-3	18	-9	15	+5	6	+3	9	+2	
keine/andere	22	+1	21	-15	13	+4	<b>23</b>	+3	<b>13</b>	+3	

Überdurchschnittliche Stimmenanteile sind **fett** markiert.

\* Stimmenanteile in Prozent; Veränderungen zu 2005 in Prozentpunkten \*\* 2005 = Linke.PDS  
 \*\*\*hoch = Abitur/Hochschule/Uni; mittel = Mittel-/Realschule; niedrig = Kein Abschluss/Volks-/Hauptschule

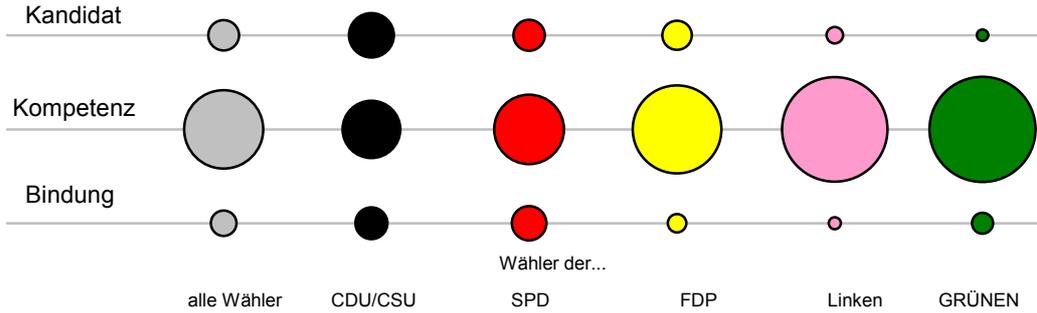
- Die **Linkspartei** verbessert sich nahezu gleichmäßig in allen Altersgruppen. Auch in den meisten Bevölkerungsgruppen kann sie hinzugewinnen, überdurchschnittlich bei Arbeitern. Ihre besten Ergebnisse erzielt die Linke bei den 45- bis 59-Jährigen sowie bei Arbeitern. Bei Arbeits- und Konfessionslosen wird die Linkspartei stärkste Kraft und verdrängt damit die SPD.
- Die **Grünen** können in allen Bevölkerungsgruppen Zugewinne verzeichnen. Überdurchschnittlich gewinnen die Grünen bei Jungwählern, darunter insbesondere bei jungen Frauen, sowie bei Beamten. Sowohl in diesen Gruppen als auch bei formal höher Gebildeten schneiden die Grünen am besten ab. Deutlich hinter ihrem Bundesergebnis zurück bleiben sie dagegen bei ab 60-Jährigen, Wählern mit formal niedriger Bildung, Rentnern sowie gewerkschaftlich organisierten Arbeitern.
- Die **Piraten-Partei**, die aus dem Stand bundesweit 2,0 Prozent erzielen, ist bei den jungen Wählern am erfolgreichsten. Bei männlichen Erstwählern schneidet sie mit 13 Prozent sogar zweistellig ab.

**Wahlmotive: Kompetenzen, Kandidaten und Parteibindung**

Bundestagswahl 2009		ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung											
Wahlmotive: Kandidat, Kompetenz, Parteibindung													
	alle		CDU/CSU		SPD		FDP		Linke**		GRÜNE		
	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	
Kandidat	22	+4	32	+16	22	-2	21	+9	12	-4	8	-9	
Kompetenz	55	-3	40	-18	49	-0	62	-10	74	+5	74	+11	
Bindung	18	-2	23	+1	24	-0	13	-0	9	-2	15	-5	

Bedeutungsgewicht von Wahlmotiven\*\*\*



\* Spaltenprozente; Veränderungen zu 2005 in Prozentpunkten \*\* 2005 = Linke.PDS  
 \*\*\* Grafik stellt in Kreisdurchmesser umgesetzte Prozentanteile dar.

- Bei der Bundestagswahl 2009 standen wie auch bei der Wahl vor vier Jahren vor allem die Themen im Vordergrund (55 Prozent). Die Kandidaten motivierten jeden fünften Wähler zur Stimmenabgabe (22 Prozent).
- Vor allem für die bürgerlichen Wähler spielten die jeweiligen Spitzenkandidaten eine wichtigere Rolle als vor vier Jahren. Angela Merkel überzeugte mit ihrer Person diesmal ein Drittel der **Unions**-Wähler. Vor vier Jahren war es lediglich jeder Sechste gewesen. Während bei der **FDP** Guido Westerwelle bei der letzten Wahl jeden zehnten FDP-Wähler zum Urnengang motivierte, war es diesmal gar jeder Fünfte. Das Gros der Unions- wie auch der FDP-Wähler entschied sich aber auch diesmal vorrangig aus inhaltlichen Gründen für ihre Partei.
- Noch stärker im Vordergrund standen Sachfragen allerdings beim Votum zugunsten der **Grünen** und der **Linkspartei** (je 74 Prozent). Die Kandidaten spielten für die Wähler beider Parteien eine deutlich geringere Rolle als 2005.
- Die Wahlmotive der **SPD**-Wähler glichen weitgehend denen des Jahres 2005. So bestimmten abermals inhaltliche Überlegungen (49 Prozent) vornehmlich das Votum zugunsten der Sozialdemokraten. Spitzenkandidat Frank-Walter Steinmeier motivierte mit seiner Person (22 Prozent) die SPD-Wähler kaum weniger stark als 2005 sein Vorgänger Gerhard Schröder.

Bundestagswahl 2009		ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung											
Wahlmotive: Kandidat, Kompetenz, Parteibindung													
	alle		CDU/CSU		SPD		FDP		Linke**		GRÜNE		
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	
Kandidat	22	21	31	34	22	22	21	18	11	13	8	11	
Kompetenz	54	57	40	43	49	50	61	64	78	68	74	71	
Bindung	19	16	24	18	25	22	13	13	6	12	15	15	

\* Spaltenprozente; Veränderungen zu 2005 in Prozentpunkten \*\* 2005 = Linke.PDS  
 \*\*\* Grafik stellt in Kreisdurchmesser umgesetzte Prozentanteile dar.

- Die Wahlmotive der West- und Ostdeutschen unterschieden sich nur geringfügig. So konnte die aus Ostdeutschland stammende Angela Merkel mehr CDU-Wähler im Osten zum Urnengang bewegen als im Westen des Landes. Darüber hinaus waren die Wähler der Linkspartei im Osten deutlich stärker durch ihre Parteiverbundenheit motiviert worden, als es im Westen der Fall war. Für beinahe alle anderen Parteien galt jedoch, dass die Parteibindung in Westdeutschland von größerer Bedeutung für die Parteiwahl war als in Ostdeutschland.

### Wahlentscheidende Themen

Bundestagswahl 2009		ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung											
Wahlentscheidende Themen*													
	alle Wähler		CDU/CSU		SPD		FDP		Linke**		GRÜNE		
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	
Wirtschaft	39	+1	53	+1	30	+3	55	-1	23	-0	19	-1	
Integration	6	-5	5	-6	4	-6	4	-3	6	-2	7	-4	
Arbeitsmarkt	27	-8	25	-17	32	+6	26	-16	34	-8	17	+1	
Innere Sicherheit	11	+2	14	+4	8	-1	10	+3	8	+1	4	-1	
Umwelt / Klima	17	+6	7	+4	19	+6	7	+4	9	+3	66	+14	
Steuern	15	-4	15	-9	11	-4	31	-0	14	-3	5	-3	
Gerechtigkeit	34	+1	20	+2	45	-0	22	+5	61	+1	38	-2	
Bildung	21	+9	17	+7	22	+9	19	+6	24	+8	30	+15	
Außenpolitik	9	-4	13	+7	8	-14	6	+1	9	+2	5	-22	

Bedeutungsgewicht von Themen***													
	alle Wähler		CDU/CSU		SPD		GRÜNE		Linke		FDP		
Wirtschaft	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Integration	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Arbeitsmarkt	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Innere Sicherheit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Umwelt / Klima	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Steuern	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Gerechtigkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Bildung	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Außen/ Sicherheit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	

\* Spaltenprozente; Mehrfachnennungen; Veränderungen zu 2005 in Prozentpunkten \*\* 2005 = Linke.PDS  
 \*\*\* Grafik stellt in Kreisdurchmesser umgesetzte Prozentanteile dar.

- Die Wähler hatten zur Bundestagswahl vor allem drei inhaltliche Aspekte im Blick: Wirtschaft (39 Prozent), soziale Gerechtigkeit (34 Prozent) und Arbeitsmarkt (27 Prozent). Im Vergleich zu 2005 ist vor allem der Stellenwert der Bildungsthematik für die Wahlentscheidung gewachsen. An Gewicht verloren haben dagegen arbeitsmarktpolitische Themen.
- Die **CDU/CSU** mobilisierte ihre Wähler wie schon 2005 in erster Linie mit Wirtschaftsthemen (53 Prozent). Das zweitwichtigste Thema war für die Unionswähler der Arbeitsmarkt (25 Prozent), gefolgt von der Frage der sozialen Gerechtigkeit (20 Prozent).
- Die **SPD** brachte ihre Wähler vor allem mit Gerechtigkeitsfragen (45 Prozent) an die Urnen. Dahinter rangierten bei den SPD-Wählern mit deutlichem Abstand arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitische Überlegungen. Für die Abwanderer an die Unionsparteien spielte Angela Merkel eine besonders wichtige Rolle.
- Die **FDP** überzeugte wie die CDU an den Urnen vor allem mit Wirtschaftsthemen (55 Prozent). Das zweitwichtigste Argument für FDP-Wähler bildeten steuerpolitische Überlegungen. Neue Wähler konnten die Liberalen vor allem wegen ihrer Wirtschafts- und Steuerpolitik an sich binden.
- Die **Linkspartei** sprach ihre Wähler wiederum vorrangig mit sozialpolitischen Themen an. Wie bei keiner anderen Wählerschaft war das Votum zugunsten der Linkspartei durch die Gerechtigkeitsfrage geprägt (61 Prozent). Sie stand auch für neue Wähler der Linken im Vordergrund. Zweitwichtigstes Thema war für die Wähler der Linken der Arbeitsmarkt (34 Prozent).
- Die **Grünen** mobilisierten ihre Wähler in erster Linie über ihre umweltpolitischen Angebote (66 Prozent). Darüber hinaus orientierten sich die Wähler der Grünen an Fragen des sozialen Ausgleichs (38 Prozent) und der Bildung (30 Prozent). Neue Wähler sprachen die Grünen vorrangig durch ihr umweltpolitisches Profil an.

Bundestagswahl 2009												
ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung												
Wahlentscheidende Themen in den <b>alten und den neuen Ländern</b> *												
	alle Wähler		CDU/CSU		SPD		FDP		Linke		GRÜNE	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
Wirtschaft	<b>40</b>	35	<b>54</b>	<b>54</b>	31	29	<b>55</b>	<b>56</b>	26	18	20	20
Integration	6	4	5	5	3	3	3	3	10	2	7	7
Arbeitsmarkt	26	28	25	24	31	33	27	25	32	33	18	14
Innere Sicherheit	11	9	14	11	9	6	11	9	8	9	4	5
Umwelt / Klima	18	12	6	7	21	12	8	5	11	7	<b>67</b>	<b>64</b>
Steuern	15	14	14	14	11	12	31	28	16	12	4	6
Gerechtigkeit	31	<b>40</b>	19	21	<b>43</b>	<b>51</b>	20	22	<b>61</b>	<b>60</b>	35	38
Bildung	21	22	17	18	22	21	19	21	21	26	31	30
Außen/ Sicherheit	9	11	11	17	8	11	6	6	10	11	5	3

Jeweils höchste Werte sind fett markiert.

\* Spaltenprozent; Mehrfachnennungen

- Wie schon bei früheren Urnengängen setzen Ost- und Westdeutsche auch bei der Bundestagswahl 2009 thematisch unterschiedliche Akzente: Während bei der Wahl in den **alten Bundesländern** die Wirtschaft und erst danach das Thema soziale Gerechtigkeit in den Blick genommen wurde, ragten in **den neuen Bundesländern** Wohlfahrts- und Gerechtigkeitsfragen stärker heraus.

- Die Themenmotivation der jeweiligen Wählerschaften unterschied sich dagegen kaum zwischen West und Ost: Der Union wurde in den alten und den neuen Bundesländern vor allem aus wirtschaftspolitischen Erwägungen die Stimme gegeben, der SPD in West wie Ost vorrangig aus Gerechtigkeitsüberlegungen. Bei den FDP-Wählern standen in den alten wie in den neuen Bundesländern Wirtschaftsfragen im Vordergrund, bei denen der Grünen Umweltaspekte. Die Linkspartei motivierte in West wie Ost ihre Wähler in erster Linie über das Gerechtigkeitsthema.

### Koalitionswünsche

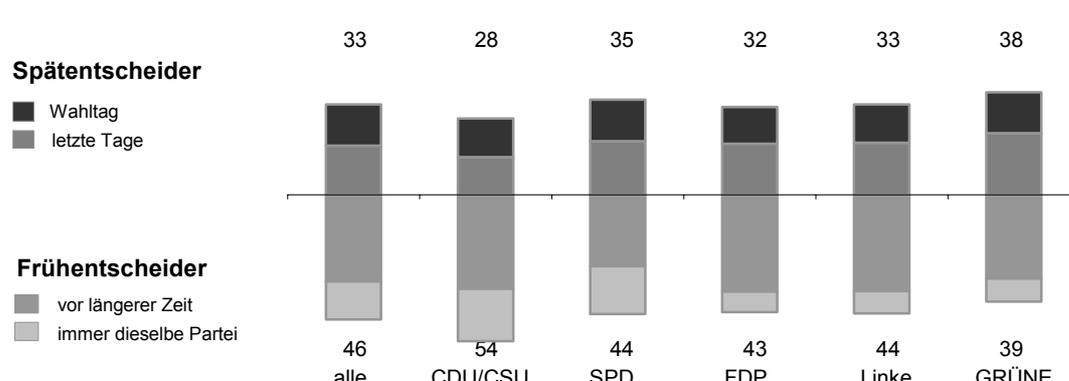
Bundestagswahl 2009 Wunsch-Koalitionen*		ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung				
	alle Wähler	CDU/CSU	SPD	FDP	Linke	GRÜNE
Union+FDP	<b>38</b>	<b>70</b>	2	<b>87</b>	3	3
Union+SPD	14	15	<b>33</b>	1	3	5
Union+GRÜNE	3	3	0	1	1	15
SPD+GRÜNE+FDP	14	3	32	8	3	32
SPD+Linke+GRÜNE	22	1	26	1	<b>83</b>	<b>39</b>
Spaltenprozent						

- Ein Koalitionsmodell, das eine absolute Mehrheit der Wähler anspricht, hat es bei dieser Wahl nicht gegeben. Unter den Wählern, die am Sonntag an die Urnen gingen, fand aber mit 38 Prozent eine Koalition aus Schwarz-Gelb mit Abstand den größten Zuspruch, gefolgt von einem Linksbündnis aus SPD, Grünen und Linkspartei mit 22 Prozent. Auf den weiteren Plätzen folgen die große Koalition sowie eine Ampel-Koalition (je 14 Prozent). Den geringsten Wählerrückhalt findet eine Koalition aus Union und Grünen (3 Prozent).
- Unter den **Unions**-Wählern spricht sich eine klare Mehrheit für ein schwarz-gelbes Bündnis (70 Prozent) aus. Die **SPD**-Wähler sind dagegen weniger eindeutig festgelegt. Ein Drittel unterstützt die Fortsetzung der großen Koalition, rund ebenso viele das Ampelmodell.
- Eindeutige Präferenzen bestehen in den Reihen der Opposition bei den Wählern der FDP und der Linken. Die **FDP**-Wähler favorisieren mit 87 Prozent Schwarz-Gelb, die Wähler der Linken mit 83 Prozent ein SPD-geführtes Linksbündnis. Die **Grünen**-Wähler sind weniger eindeutig festgelegt. Vier von zehn unterstützen ein Linksbündnis unter Einschluss der Linkspartei, drei von zehn das Ampelmodell.
- In ihren Koalitionswünschen unterscheiden sich West- und Ostdeutsche: Während die Wähler in den **alten Bundesländern** mit 40 Prozent klar zu Schwarz-Gelb tendieren, fallen die Koalitionswünsche in den **neuen Bundesländern** weniger eindeutig aus. Jeder dritte ostdeutsche Wähler plädiert für ein linkes Dreiparteienbündnis (34 Prozent), beinahe ebenso viele (32 Prozent) für Schwarz-Gelb.
- Die Koalitionspräferenzen der jeweiligen Wählerschaften unterscheiden sich bei den Wählern von Union, FDP, Grünen und Linken kaum. Während jedoch die SPD-Wähler in den alten Bundesländern am ehesten eine große Koalition bzw. eine Ampel-Koalition unterstützen, tendieren die ostdeutschen SPD-Wähler mehrheitlich zu einem Bündnis der drei linken Parteien.

Bundestagswahl 2009 Wunsch-Koalitionen in den alten und den neuen Bundesländern*		ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung											
		alle Wähler		CDU/CSU		SPD		FDP		Linke		GRÜNE	
		West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
Union+FDP	40	32	70	67	2	1	87	85	4	3	2	4	
Union+SPD	15	12	14	17	34	30	1	2	2	3	5	5	
Union+GRÜNE	3	3	3	5	0	0	0	1	1	0	15	15	
SPD+GRÜNE+FDP	15	10	3	4	33	26	8	9	3	3	33	26	
SPD+Linke+GRÜNE	18	34	1	2	24	36	1	2	83	83	37	45	
Spaltenprozente													

### Zeitpunkt der Wahlentscheidung

Bundestagswahl 2009 Zeitpunkt der Wahlentscheidung*		ARD/ Infratest dimap Wahltagsbefragung											
		alle		CDU/CSU		SPD		FDP		Linke**		GRÜNE	
		%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff
am Wahltag	15	+2	14	+2	15	+2	14	-2	14	-1	15	+3	
während der letzten Tage	18	+2	14	+2	20	+3	19	-1	19	+1	23	+2	
in den letzten Wochen	19	-1	16	+0	20	-2	24	+2	21	-6	22	-2	
vor längerer Zeit	32	-2	35	-4	26	-4	36	+3	35	+5	31	-2	
immer dieselbe Partei	14	-1	19	+0	18	+1	8	-2	8	+0	8	-2	

Partei	Wahltag	letzte Tage
alle	33	46
CDU/CSU	28	54
SPD	35	44
FDP	32	43
Linke	33	44
GRÜNE	38	39

\* Spaltenprozente; Veränderungen in Prozentpunkten zur Bundestagswahl 2005 \*\* 2005 = Linke.PDS

- Zur Bundestagswahl legte sich jeder dritte Urnengänger erst relativ kurzfristig in den Tagen vor der Wahl oder erst am Wahlsonntag selbst auf eine Partei fest. Damit taten sich die Bundesbürger schwerer mit ihrer Entscheidung als im Herbst 2005. Vor vier Jahren lag der Anteil der sich spät entscheidenden Wähler bei 29 Prozent. Besonders kurzfristig entschieden sich die Anhänger der Grünen, von denen sich 38 Prozent erst wenige Tage vor der Wahl oder am Wahltag selbst auf ihre Partei festlegten. Ebenfalls eher kurzfristig fiel die Entscheidung bei den Wählern der SPD (35 Prozent) und der Linkspartei (33 Prozent).
- Hinsichtlich des Zeitpunkts der Wahlentscheidung unterschieden sich die Wähler in den alten und neuen Bundesländern nicht: Ein Drittel der west- und ostdeutschen Wähler entschied sich erst relativ kurz vor der Wahl oder am Wahltag selbst.

## Regionalanalyse: Wo wurde wer gewählt?

### Schwer- und Schwachpunkte der Parteien

- Ungeachtet der Unterschiede zwischen dem west- und ostdeutschen Teilgebiet, traten auch innerhalb der alten und neuen Bundesländer hinsichtlich des Abschneidens der Parteien eine ganze Reihe regionaler Differenzen auf.

### Alte Bundesländer

Bundestagswahl 2009		Infratest dimap Wahlanalyse				
Ergebnisse in den alten Bundesländern*						
	CDU/CSU	SPD	FDP	Linke	GRÜNE	Sonst.
Alte Länder	34,9	24,2	15,4	8,3	11,3	5,9
Baden-Württemberg	34,4	19,3	<b>18,8</b>	7,2	<b>13,9</b>	6,4
Bayern	<b>42,6</b>	16,8	14,7	6,5	10,8	8,6
Bremen	23,9	<b>30,3</b>	10,6	<b>14,2</b>	<b>15,4</b>	5,6
Hamburg	27,9	<b>27,4</b>	13,2	<b>11,2</b>	<b>15,6</b>	4,7
Hessen	32,2	<b>25,6</b>	<b>16,6</b>	8,5	12,0	5,1
Niedersachsen	33,2	<b>29,3</b>	13,3	8,6	10,7	4,9
Nordrhein-Westfalen	33,1	<b>28,5</b>	14,9	8,4	10,1	5,0
Rheinland-Pfalz	35,0	23,8	<b>16,6</b>	<b>9,4</b>	9,7	5,5
Saarland	30,7	24,7	11,9	<b>21,2</b>	6,8	4,7
Schleswig-Holstein	32,2	<b>26,8</b>	16,3	7,9	<b>12,7</b>	4,1

Überdurchschnittliche Stimmenanteile sind fett markiert.

\* Zweitstimmenanteile in Prozent

\*\* Bundesländer mit gleichzeitigen Kommunalwahlen

Quelle: Bundeswahlleiter

- Das **CSU**-Zweitstimmenergebnis von 42,6 Prozent übertrifft das der **CDU** in allen anderen alten Bundesländern bei weitem, es handelt sich aber um das schlechteste Ergebnis im Freistaat seit 1953. Dem CSU-Ergebnis noch am nächsten kommt die CDU in Rheinland-Pfalz (35,0 Prozent) und in Baden-Württemberg (34,4 Prozent). Deutlich unterdurchschnittlich im westdeutschen Vergleichsmaßstab schneidet die Union in Hamburg ab (27,9 Prozent), den niedrigsten Zweitstimmenanteil erzielt die CDU in Bremen (23,9 Prozent), wo die Partei nur 2005 und 1949 noch schlechter lag.
- Ihre besten Ergebnisse erzielt die **SPD** in Bremen (30,3 Prozent), Niedersachsen (29,3 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (28,5 Prozent). Im Süden schneidet die SPD dagegen wie gehabt am schlechtesten ab, allen voran in Baden-Württemberg (19,3 Prozent) und Bayern (16,8 Prozent). In allen westdeutschen Bundesländern sind die SPD-Werte die jeweils schlechtesten in der Wahlgeschichte.
- Die aus früheren Bundestagswahlen bekannten regionalen Schwerpunkte der **Grünen** in den alten Bundesländern haben auch bei dieser Wahl Bestand. Neben den Stadtstaaten Bremen (15,4 Prozent) und Hamburg (15,6 Prozent) gehört hierzu Baden-Württemberg (13,9 Prozent) – alles durchweg Bundesländer mit modernen, für die Grünen günstigen Strukturen, d.h. einem hohen Urbanisierungsgrad gepaart mit überdurchschnittlich hoher formaler Bildung und einem großen Gewicht des Dienstleistungssektors. Schwerer tat sich die Öko-Partei erneut in Rheinland-Pfalz (9,7 Prozent) und dem Saarland (6,8 Prozent) – Länder mit einer vergleichsweise ländlich-konservativer Prägung und nur wenigen

großstädtischen Ballungsräumen. Vom Saarland abgesehen erreichen die Grünen in allen westdeutschen Bundesländern jeweils die besten Ergebnisse ihrer Parteigeschichte.

- Bei den **Liberalen** weisen die Ergebnisse in den alten Bundesländern eine geringere Streuung auf als bei den Grünen. Deutlich besser als im westdeutschen Schnitt schneidet die FDP in Baden-Württemberg ab (18,8 Prozent) – ein Rekordwert für dieses Stammland der Liberalen. Ihre schlechtesten Ergebnisse erzielt die FDP im Saarland (11,9 Prozent) und in Bremen (10,6 Prozent).
- Die **Linkspartei** erzielt in den alten Bundesländern wie schon 2005 zum einen in den beiden Stadtstaaten Bremen (14,2 Prozent) und Hamburg (11,2 Prozent) überdurchschnittliche Wähleranteile, zum anderen im Saarland. In der politischen Heimat des Fraktionsvorsitzenden Oskar Lafontaine erzielt sie mit Abstand ihr bestes Ergebnis (21,2 Prozent) und landet nur 3,5 Punkte hinter der SPD auf dem dritten Platz. In Bayern schneidet die Linkspartei am schlechtesten ab (6,5 Prozent), bleibt aber auch hier erstmals über der 5-Prozentmarke.

### Neue Bundesländer

- Innerhalb **der neuen Bundesländer** fallen mit ihrem jeweiligen Wahlergebnis erneut Brandenburg und Berlin auf der einen Seite und Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen auf der anderen heraus. Die **CDU** erreicht überdurchschnittliche Zweitstimmenanteile im ostdeutschen Vergleichsmaßstab wie schon 2005 in Sachsen (35,6 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (33,2 Prozent). Demgegenüber sind Brandenburg (23,6 Prozent) und Berlin (22,8 Prozent) weiterhin die ostdeutschen Diaspora-Gebiete der CDU.
- Die **SPD** erzielt wie vor vier Jahren ihr bestes Ergebnis in Brandenburg (25,1 Prozent), bleibt dort aber hinter der Linken zurück, gefolgt von Berlin (20,2 Prozent), wo sie hinter der Union ebenfalls nur an zweiter Stelle liegen, hier hinter der CDU. Deutlich unterdurchschnittlich landet sie in Sachsen (14,6 Prozent). Die Werte der SPD zur Bundestagswahl sind auch in allen neuen Ländern die schlechtesten seit der Wende.

<b>Bundestagswahl 2009</b>		Infratest dimap Wahlanalyse				
Ergebnisse in den neuen Bundesländern*						
	CDU	SPD	FDP	Linke	GRÜNE	Sonst.
Neue Länder	29,5	18,3	11,0	26,4	8,3	6,5
Berlin	22,8	<b>20,2</b>	11,5	20,2	<b>17,4</b>	7,9
Brandenburg	23,6	<b>25,1</b>	9,3	<b>28,5</b>	6,1	7,4
Mecklenburg-Vorpommern	<b>33,2</b>	16,6	9,8	<b>29,0</b>	5,5	5,9
Sachsen	<b>35,6</b>	14,6	<b>13,3</b>	24,5	6,7	5,3
Sachsen-Anhalt	30,1	16,9	10,3	<b>32,4</b>	5,1	5,2
Thüringen	<b>31,2</b>	17,6	9,8	<b>28,8</b>	6,0	6,6

Überdurchschnittliche Stimmenanteile sind fett markiert.

\* Zweitstimmenanteile in Prozent

Quelle: Bundeswahlleiter

- Die **Linkspartei** erreicht in den neuen Bundesländern ihren höchsten Wähleranteil in Sachsen-Anhalt (32,4 Prozent), gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (29,0 Prozent), Thüringen (28,8 Prozent) und Brandenburg (28,5 Prozent). Demgegenüber liegen die Werte in Sachsen (24,5 Prozent) und vor

allein in Berlin (20,2 Prozent) deutlich darunter. Die Linkspartei erzielt in allen neuen Bundesländern Rekordergebnisse.

- Die **Grünen** erreichen wie gehabt in Berlin den mit Abstand größten Rückhalt in den neuen Bundesländern (17,4 Prozent) und auch ihren bundesweiten Spitzenwert. In den anderen neuen Bundesländern liegen die Zweitstimmenanteile der Grünen jeweils bei 6 Prozent, von Sachsen-Anhalt abgesehen, wo die Partei nur knapp über 5 Prozent liegt.
- Die **FDP** erzielt ihr bestes ostdeutsches Ergebnis in Sachsen (13,3 Prozent). Die anderen neuen Länder folgen dicht dahinter mit Werten zwischen 9,3 Prozent (Brandenburg) und 11,5 Prozent (Berlin).
- Von den nicht im Bundestag vertretenen **sonstigen Parteien** erzielen Stimmenanteile von über 3 Prozent die NPD in Sachsen (4,0 Prozent), in Mecklenburg-Vorpommern (3,3 Prozent) und in Thüringen (3,2 Prozent) sowie die Piratenpartei in Berlin (3,4 Prozent), die hier bundesweit auch ihren größten Wählerückhalt erzielt.

### ***Gewinn- und Verlustzonen***

- Die **Union** verliert mit Ausnahme von Bremen (+1,2) und dem Saarland (+0,5) in allen westdeutschen Bundesländern. Am stärksten büßt die CSU in Bayern (-6,7) ein, gefolgt von der CDU in Baden-Württemberg (-4,8) und in Schleswig-Holstein (-4,2). In den übrigen alten Bundesländern sind die Verluste der CDU vergleichsweise gering. In den neuen Bundesländern kann die CDU durchweg zulegen, am stärksten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (jeweils +5,5), am geringsten in Berlin (+ 0,8).
- Die **SPD** verliert von Sachsen (-9,9), Bayern und dem Saarland abgesehen (jeweils -8,6) in allen Bundesländern zweistellig, am höchsten in Sachsen-Anhalt (-15,9) und Mecklenburg-Vorpommern (-15,2).

<b>Bundestagswahl 2009</b>		Infratest dimap Wahlanalyse				
Veränderungen in den Bundesländern *						
	CDU/CSU	SPD	FDP	Linke **	GRÜNE	Sonst.
Alte Länder	-2,9	-10,9	+5,2	+3,4	+2,7	+2,5
Baden-Württemberg ***	<b>-4,8</b>	-10,8	<b>+6,9</b>	+3,4	<b>+3,2</b>	+2,1
Bayern	<b>-6,7</b>	-8,6	+5,2	+3,0	<b>+2,9</b>	+4,2
Bremen	+1,2	<b>-12,6</b>	+2,5	<b>+5,8</b>	+1,1	+2,0
Hamburg	-1,0	<b>-11,3</b>	+4,2	<b>+4,9</b>	+0,7	+2,5
Hessen	-1,5	-10,1	+4,9	+3,2	+1,9	+1,6
Niedersachsen	-0,4	<b>-13,9</b>	+4,3	<b>+4,3</b>	<b>+3,3</b>	+2,4
Nordrhein-Westfalen	-1,3	<b>-11,4</b>	+4,8	+3,2	+2,4	+2,3
Rheinland-Pfalz ***	-1,9	-10,8	+4,9	<b>+3,8</b>	+2,4	+1,6
Saarland ***	+0,5	-8,6	+4,4	+2,7	+0,8	+0,2
Schleswig-Holstein	<b>-4,2</b>	<b>-11,5</b>	<b>+6,2</b>	+3,3	<b>+4,2</b>	+2,0
Neue Länder	+3,9	-12,5	+2,8	+3,1	+2,0	+0,8
Berlin	<b>+0,8</b>	-14,2	<b>+3,3</b>	+3,9	<b>+3,7</b>	+2,5
Brandenburg	<b>+3,0</b>	<b>-10,7</b>	+2,5	<b>+1,9</b>	+1,0	+2,3
Mecklenburg-Vorpommern ***	<b>+3,6</b>	-15,2	<b>+3,6</b>	+5,3	+1,5	+1,2
Sachsen ***	+5,5	<b>-9,9</b>	<b>+3,1</b>	<b>+1,7</b>	+1,9	-2,3
Sachsen-Anhalt ***	+5,5	-15,9	+2,3	+5,8	+1,1	+1,2
Thüringen ***	+5,5	<b>-12,2</b>	+1,9	<b>+2,7</b>	+1,2	+0,9

Überdurchschnittliche Veränderungen sind fett markiert.

\* Veränderungen zu 2004 in Prozentpunkten \*\* bis 2005 = PDS bzw. Linke.PDS Quelle: Bundeswahlleiter

- Die Zuwächse der **Linkspartei** vollzogen sich bundesweit. Besonders hoch fallen sie in Bremen, Sachsen-Anhalt (jeweils +5,8) und in Mecklenburg-Vorpommern (+5,3) aus, am geringsten in Brandenburg (+1,9) und Sachsen (+1,7)
- Die **Grünen** nehmen in allen Bundesländern zu. Die höchsten Zuwächse verzeichnet die Partei in Schleswig-Holstein (+4,2), Berlin (+3,7), Niedersachsen (+3,3) und Baden-Württemberg (+ 3,2). Kaum hinzugewinnen können sie in Hamburg (+0,7) sowie im Saarland (+0,5).
- Die **FDP** gewinnt in allen Bundesländern Stimmenanteile hinzu. Im Westen erzielt sie ihre höchsten Zuwächse in Baden-Württemberg (+6,9) und Schleswig-Holstein (+6,2), in den neuen Bundesländern in Mecklenburg-Vorpommern (+3,6) und Berlin (+3,3).